

Perlen der Gotik



rechts Schlingrippengewölbe in Königswiesen

oben Freistadt, das Zentrum der Gotikstraße

links Hauptfiguren vom Kefermarkter Altar



Nirgendwo sonst in Oberösterreich gibt es so viele gotische Bauwerke wie im Mühlviertel. Ein kunstgeschichtlicher Ausflug, der sich lohnt!

Von Frederike Demattio

Schuld an allem sind die Zisterzienser oder die Hussiten. Wie man es nimmt. Die Zisterzienser, weil sie die Gotik nach Österreich brachten, die Hussiten, weil sie ganze Landstriche nördliche der Donau verwüsteten und die Bewohner dazu zwangen, neue Kirchen zu bauen und ältere zu erweitern. So kam es zur Zeit der Spätgotik (1400–1520) zu einer ungewöhnlich regen sakralen Bautätigkeit im Gebiet um Freistadt. Der Bezirk verfügt über 21 gotische oder in ihrer Substanz als gotisch erkennbare Kirchen. War die erste Generation gotischer Kirchen in Österreich noch auffallend schlicht, entfaltete sich im späten Mittelalter, genauer gesagt im 15. Jahrhundert, ein besonderer Formenreichtum. Das Mühlviertel als vorgeschobene Bastion zu Böhmen brachte eine solche Fülle an Bauten mit lokalspezifischen Merkmalen her-

vor, dass man von einer eigenen Kunstlandschaft sprechen kann. Später, als anderswo in Österreich zahlreiche gotische Kunstwerke den Türkenkriegen zum Opfer fielen oder im Zuge der Barockisierung als Geschmacksverirrung zerstört wurden, blieb das Mühlviertel weitgehend verschont. Nicht zuletzt aus politischen Gründen, war das Land doch ein beständiger Zankapfel zwischen Bayern und Österreich mit wechselnden Herrschern. Mehrere Bauernaufstände taten das Ihrige dazu und ließen wenig Raum für einen Stilwechsel. Aus heutiger Sicht ein Glück und ein Grund mehr, künstlerische Kleinode zu entdecken.

Das Erbe der Gotik

Die Reise entlang der Gotikstraße führt über 190 Kilometer quer durch das Mühlviertler Kernland über sanfte Hügel und dicht bewaldete Täler. Folgt man von

Linz aus der alten Durchzugsstraße Haselgraben nach Norden, gelangt man nach Freistadt. Schon von Ferne zeichnen sich die spitzen Türme von Kirche, Burgfried und Linzertor ab. Die „Hauptstadt“ des Mühlviertels glänzt durch ein einzigartiges Ensemble spätgotischer Baukunst. Fast vollständig erhalten ist die mittelalterliche Befestigungsanlage, die fürstliche Burg mit ihrem gotischen Turm. Zahlreiche schön renovierte Bürgerhäuser lassen das Mittelalter wieder aufleben und versetzen den Besucher in eine andere Zeit. Schon der Name („Stadt der Freien“) lässt auf die besondere Stellung des Ortes schließen. Die Babenberger gründeten die Stadt an einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt und machten Freistadt zu einem Umschlagplatz für Salz und Eisenwaren. Die Bürger erhielten zahlreiche Privilegien, unter anderem hat jeder Frei-

städter, der ein Haus innerhalb der Stadtmauern besitzt, bis heute einen Anteil an der „Brau-commune“, der städtischen Bierbrauerei. Selbstbewusst begannen die Freistädter kurz nach der Stadtgründung 1220 an der höchsten Stelle des Ortes mit dem Bau einer eigenen Stadtpfarrkirche, dem Katharinenmünster. Zunächst als romanische Kirche geplant, wurde sie in der Gotik zu einer fünfschiffigen Basilika umgebaut, was sie in Österreich einzigartig macht. Besonders sehenswert ist das kunstvolle Schlingrippengewölbe im lichtdurchfluteten Chor. Während diese Hauptkirche viele Umbauten, Barockisierung und Regotisierung erfuhr, blieb die Liebfrauenkirche außerhalb der Stadtmauer vor dem Böhmertor von solcherlei Umgestaltung verschont. Als die Hussiten bei der Belagerung die ursprünglich romanische Spitalkirche nieder-

brannten, wurde diese im gotischen Stil wieder aufgebaut und gilt heute als Paradebeispiel für die Epoche. Der Chor birgt eine besondere Kostbarkeit: Das einzige Glasfenster, das aus der Zeit der Erbauung stammt, zeigt Maria mit dem Kind.

Begnadete Holzkünstler

Zwei Kilometer westlich von Freistadt liegt Waldburg. Die äußerlich unspektakuläre Pfarrkirche besitzt eine kleine kunsthistorische Sensation: drei gotische Flügelaltäre. Spielte die Steinskulptur in der Mühlviertler Architektur dieser Zeit eine unbedeutende Rolle, sind hingegen die Leistungen der Bildschnitzer überragend. Der wohl bekannteste Holzflügelaltar und eines der Hauptwerke spätgotischer Schnitzkunst befindet sich in Kefermarkt, südlich von Freistadt. Diese touristische Attraktion soll jedoch nicht von den an-

deren, nicht minder kunstvollen Altären ablenken. So vermittelt die Pfarrkirche in Waldburg einen lebendigen Eindruck davon, wie anschaulich die Schnitzer im Mittelalter Geschichten „erzählen“ konnten.

Nördlich von Freistadt liegt einsam auf einer Bergkuppe die Filialkirche St. Michael. Das kleine Gotteshaus birgt einen weiteren sehenswerten Flügelaltar mit Darstellungen des heiligen Michael. So klein die Region ist, so reich ist sie: Manch gotisches Kleinod lässt neben einem ausgeprägten Kunstsinn die tiefe und aufrichtige Frömmigkeit der Menschen damals erahnen. ■

INTERNET-TIPP

MEHR ÜBER DIE SEHENSWÜRDIGKEITEN AN DER MÜHLVIERTLER GOTIKSTRASSE ERFAHREN SIE UNTER WWW.GOTIKSTRASSE.AT.